

Kurzinformation - März 2015

BIOGRAPHISCHES UND GEISTLICHES PROFIL

MARIA ORSOLA BUSSONE

Sie kommt am 2. Oktober 1954 um 22:30 im Haus der Großmutter mütterlicherseits als erstes Kind ihrer glücklichen Eltern zur Welt. Am 10. Oktober wird sie durch den Pfarrer Giuseppe Michelotti getauft. Ihr Bruder Giorgio, dem sich Maria Orsola tief verbunden fühlte, wird am 7. Mai 1957 geboren.

Sie wächst in einer praktizierend christlichen Familie auf, die durch Frömmigkeit, Liebe, Rechtschaffenheit, Aufrichtigkeit und Arbeit geprägt ist. Hier ist der Ort, wo Maria Orsola das christliche Leben kennen lernt.

Maria Orsola geht in den Kindergarten der Schwestern des Heiligen Giuseppe Benedetto Cottolengo in Monasterolo. Vom 1. Oktober 1960 bis 21. Juni 1965 besucht sie die Grundschule in Vallo. Sie empfängt die Erste Heilige Kommunion am 23. April 1961 in ihrer Pfarrkirche und wird dort am 11. Juli 1965 gefirmt. Schon als Kind ist sie Mitglied der Katholischen Aktion und der Jugendorganisation "Santa Maria Goretti" ihrer Heimatpfarrei San Secondo in Vallo.

Sie hat einen lebhaften und spontanen Charakter, spielt begeistert mit allen, und nimmt gerne am Leben der Pfarrei teil, darunter auch an den Sommerlagern, wo sie den kleineren Kindern hilft.

Während des Schuljahres führt sie mit anderen Kindern und Jugendlichen kleine Theaterstücke auf. Dafür kann sie sich begeistern. Sie ist allen gegenüber großzügig, überwindet ihre Schüchternheit und öffnet sich für die anderen.

Vom Herbst 1965 bis Sommer 1968 besucht sie die Mittelschule "Federico Albert" der Vinzentinerinnen der Unbefleckten Maria (Albertinerinnen) genannt. Zwei Ereignisse prägen in dieser Zeit ihren geistlichen Weg.

Das erste sind drei Tage der Einkehr bei den Vinzentinerinnen der Unbefleckten Maria in Lanzo 1966. Ihr Pfarrer Don Vincenzo spricht über "Die Ehre Gottes". Maria Orsola ist tief beeindruckt von dieser Botschaft, die für sie zum Leitmotiv wird: "*alles zur Ehre Gottes*".

Das zweite ist ihre Teilnahme am ersten Kongress der *Pfarreibewegung*¹ in Rocca di Papa (Rom) 1967.

Die Begegnung mit der Spiritualität der Fokolar-Bewegung führt viele in der Pfarrgemeinde zu einem persönlichen und gemeinschaftlichen Neubeginn. Das Apostolat, die Kontakte zu anderen Pfarrgemeinden und Jugendgruppen wird konkreter und lebendiger. Es werden Begegnungen mit Priestern, Seminaren, religiösen Gemeinschaften und anderen Gruppen veranstaltet. Maria Orsola ist aktiv dabei.

Mit ihrer ganzen Familie macht sie sich die Spiritualität der Einheit zu eigen, teilt das Leben nach dem Evangelium mit der Gemeinde. Ihr ganzes Leben wird vom Charisma der Einheit durchdrungen, das ihre Existenz verändert hat.

Maria Orsola ist dynamisch, unternehmungslustig, aktiv, sie hat einen starken Willen und bringt sich selbst verschiedene Sportarten bei: Ski fahren, schwimmen, Rollschuhlaufen und Fahrradfahren. Sie singt und spielt Gitarre.

1968 nimmt sie an Kursen für Gitarre und Gesang in Turin teil. Mit den Freunden ihrer Gruppe ist sie Teil der Band ihrer Gemeinde, unter der Leitung von Don Gigi Tarquini, eines Priesters der Gemeinde. Sie wollen die Freude des Lebens nach dem Evangelium und die Schönheit der christlichen Gemeinschaft bezeugen und den Jugendlichen bringen,

Oktober 1968 beginnt sie das staatliche Gymnasium "Galileo Ferraris" in Ciriè, 10 km von Vallo entfernt. Sie nimmt jeden Morgen den Schulbus.

In der ersten Oberstufenklassen gewinnt sie bei einem landesweitem Wettbewerb zum Thema "Die Europäische Gemeinschaft" eine Reise nach Brüssel, Straßburg und Luxemburg. Von dieser Reise sind einige Fotos und ein ausdrucksstarkes persönliches Tagebuch erhalten geblieben.

¹ Gruppierung innerhalb der Fokolar-Bewegung, auch Werk Mariens genannt.

Familie und Pfarrgemeinde sind die ersten, die der Dienerin Gottes Maria Orsola Bussone Grundzüge der Spiritualität des Volkes vermitteln.

In der Familie bekommt sie eine überzeugte und tiefe christliche Erziehung, auch zur religiösen Praxis. Sonntagsmesse, Rosenkranz, eucharistischer Segen, Novenen, Prozessionen, die Liebe zur Gemeinde sind prägende Teile des Familienlebens in der Zeit vor dem Konzil. Maria Orsola bedankt sich später bei den Eltern in Glückwunschbriefen für das Beispiel der Familie eines christlichen Lebens.

Im Brief zum Muttertag 1970 schreibt sie:

"Ich will dir danken (...) vor allem für das geistliche Leben, dass du mir geschenkt hast, für die Liebe zu Gott, die ich von dir gelernt habe. Liebe zu Gott, der Vater ist, uns gern hat, und trotz unserer Fehler liebt... Du hast mich gelehrt, Gott zu lieben, indem ich seinen Willen tue und wie er meinen Nächsten liebt."

Zum Vatertag 1970 schreibt sie:

"Ich danke dir, weil (...) du mir Erziehung und Ausbildung gegeben hast, und vor allem, weil ich durch dich Christus kenne und du mir hilfst als Christ zu leben. (...) Heute werde ich den Heiligen Josef bitten, dir zu helfen wie er zu werden, treu zu Gott und im Tun seines Willens. Und ich werde Jesus und Maria bitten, unserer Familie zu helfen, der Familie von Nazareth ähnlich zu werden, in der nur die Liebe herrschte."

Sie hatte einige spontane Gebete in ihre Katechismushefte geschrieben, von denen wir hier zwei wiedergeben.

Das erste ist an Jesus gerichtet:

"Ich danke dir, Jesus, weil du Mensch geworden bist, dich für uns geopfert hast und am Kreuz gestorben bist, um uns zu retten und uns das Tor zum Paradies zu öffnen."

Lass mich immer gut sein, damit du nicht unter meinen Sünden leiden musst und ich mich eines Tages an deiner Ehre freuen kann."

Das zweite Gebet ist an Maria gerichtet:

"Liebe Madonnina, ich bin froh, dass du Jesu Mutter bist und ich danke Gott, dass er dich gewählt hat, die Mutter seines Sohnes zu sein"

Sie schrieb nicht nur Gebete, sondern auch ihre Vorsätze für den Monat Mai, der Maria gewidmet ist: *"Ich versuche kleine Opfer zu bringen und gute Werke zu tun, meiner Mutter zu helfen und schlechte Gewohnheiten abzulegen, fast jeden Abend gehe ich zur Andacht und bete den Rosenkranz."*²

Der Glaubensweg der Dienerin Gottes ist nicht aus dem Zusammenhang des Glaubensweges der Pfarrgemeinde zu lösen. Don Vincenzo Chiarle, einer der Priester neben don Giuseppe Michelotti in der Gemeinde von Vallo und sein Nachfolger nach dem 8. Dezember 1967, spürte den starken Wunsch, die Gemeinde in ihren Ausdrucksformen neu zu beleben.

Die persönlichen Erfahrungen mit der Fokolar-Bewegung überzeugen ihn von der Güte und der Fähigkeit dieser Spiritualität, zur Erneuerung der Pfarrgemeinde im Licht des Zweiten Vatikanischen Konzils beizutragen.

Vom 3. zum 5. Juni 1967 nimmt er mit seiner ganzen Familie und 44 Personen aus Vallo und Varisella am ersten Kongress der entstehenden Pfarreienbewegung teil. Unter ihnen ist auch Maria Orsola. Es sind Tage voller Licht und einer intensiven Freude, die eine unglaubliche Wendung hervorrufen, in der alle Aspekte des christlichen Lebens ein neues Licht bekommen.

Der Schlüssel zu allem ist das Verstehen von *Gott-Liebe, Jesus in der Mitte*, der die *Einheit* bewirkt und alles neu macht. Ein Moment der Gnade und der Berufung aller, das Charisma der Einheit zu leben. Nach dieser Erfahrung besuchen sie Loppiano³ (Florenz), und das überzeugt sie, dass dieses Leben möglich ist und schafft in allen die Faszination der ersten christlichen Gemeinschaften.

Bei Maria Orsola fällt das Charisma auf fruchtbaren Boden: die Spiritualität der Bewegung entspricht den Wünschen ihrer Seele.

Die Entscheidung für *Gott, der die Liebe ist*, und damit für das Charisma, ist ganz persönlich.

Dieser geistliche Weg wird allerdings gemeinsam gegangen, in einer konkreten Erfahrung von Kirche, in der Zeit und an einem konkreten Ort, der Pfarrei von Vallo. Davon ist Maria Orsola zutiefst überzeugt.

In einem Interview zu ihrer Heimatpfarre sagt sie: *"Sie ist wichtig für uns Jugendliche, weil wir eine Familie brauchen, in der alle einander gern haben und unsere Probleme verstehen. Ich spreche natürlich nicht von der*

² aus dem Katechismus, 4. Klasse.

³ Loppiano ist eine Modellsiedlung der Fokolar-Bewegung. Sie wurde 1964 von Chiara (Silvia) Lubich gegründet. Für das Leben der Modellsiedlung ist der Einsatz im Leben des Ideals der Einheit.

biologischen Familie, sondern von einer geistlichen Familie, in der unsere Schwierigkeiten eine Antwort finden, und wir uns gegenseitig helfen, das Wort des Lebens zu leben und den verlassenen Jesus zu lieben."

Hier in der Pfarrgemeinde entstehen verschiedene Gruppen, darunter auch die der Mädchen, um einander zu helfen, das Evangelium zu leben um in der gegenseitigen Liebe zu wachsen, um *Jesus in der Mitte* hervorzubringen. Er ist grundlegend notwendig für die Einheit. Sie wollen Gott an die erste Stelle setzen, um *seinen Willen* zu erkennen.

Auch das Leben der Sakramente und das Gebet der Dienerin Gottes werden intensiver. Ihr Tagebuch bezeugt das: *"Messe und täglicher Empfang der Kommunion, wöchentliche Beichte, Morgen- und Abengebet, Betrachtung, Rosenkranz, Wort des Lebens (gegenwärtiger Augenblick)"*.

Im April 1968 nimmt sie am ersten europäischen Treffen der *Gen-Bewegung*⁴ (die Jugendlichen der Fokolar-Bewegung) in Rocca di Papa teil. Die Botschaft von Chiara (Silvia) Lubich berührt sie zutiefst. Sie will ihr danken und ihr das eigene Lebensprogramm überlassen. *"Ich habe verstanden, dass der Schlüssel der Freude im Kreuz liegt, der Verlassene Jesus. Weisst du Chiara, ich will lieben, lieben, lieben, immer lieben, als erste, ohne mir etwas zu erwarten, ich will Werkzeug Gottes werden und meinen Teil ganz tun, weil das das einzige ist, das im Lebezählt, und damit alle Jugendlichen die wahre Freude kennenlernen und Gott lieben"*⁵.

In der Dienerin Gottes bezeichnet die Entscheidung für den *verlassenen Jesus* den zweiten Schritt ihres Weges zu Gott, wie auch aus ihrem Briefwechseln hervorgeht.

*"Weisst du, was du tun musst, was wir gemeinsam tun müssen? Uns für Gott entscheiden, nicht für einen glorreichen Gott, sondern den Gekreuzigten."*⁶.

*"Jesus, ich bin bereit, für dich zu leiden und das Leiden für die Kirche, den Papst, den Bischof, die Gemeinde, für M., für G. zu geben."*⁷.

Der verlassene Jesus (gemeint ist der Gekreuzigte in seinem äußersten Leiden, im Eindruck, vom Vater verlassen zu sein, die abgrundtiefe Einsamkeit seiner Erlösungstat) lässt sie die Universalität erahnen, die dann in ihr Herz zurückkehrt und es für die Bereitschaft zum Zeugnisum jeden Preis öffnet.

Es ist bezeichnend, dass sie den Auftrag eines Christen mit "Gott den anderen schenken" zusammenfasst.

Gott schenken: mit dem Beispiel, dem Wort, und auch in Briefen, durch gemeinsam Aktivitäten in der Pfarrei, besonders durch die Musikgruppe, die in den Messen spielt, den Jugendtreffen, den Einkehrtagen. Sie selbst vertraut ihrer Freundin Maria an, wie sie die Gruppe sieht: *"Wir werden mit der Musikgruppe herumreisen, um den anderen Gott zu schenken, den wir als Liebe entdeckt haben und den wir zu leben versuchen."*⁸.

Am 21. Juli 1969 fasst sie ihr Lebensprogramm in drei Punkten zusammen: *"Jesus im anderen sehen - den anderen Gott schenken - den Willen Gottes tun."*

Ihr persönlicher Glaubensweg wird aus der dem tiefen Glauben und der Spiritualität der Fokolar-Bewegung geprägt, die sie sich zu eigen gemacht hat, besonders in ihrem Einsatz in der Pfarrgemeinde.

Im Sommer 1970 fährt sie zusammen mit ihrem Bruder Giorgio, und etwa 40 Kindern und Jugendlichen aus den Pfarrgemeinden von Vallo und Varisella mit Don Vincenzo Chiarle zu einem Sommerlager im Haus von Don Marino Gambaletta in Ca' Savio (Venedig).

Am Abend des 10. Juli 1970 kommt sie vom Strand zurück. Dort war sie beim Treffen zum Wort des Lebens, bei dem sie gesungen und Gitarre gespielt hatte. Nach der Dusche will sie die Haare trocknen, um danach die Messe zu besuchen. Ein Stromschlag trifft sie. Etwa gegen 20.00 Uhr kommt ihre Kusine Marisa und findet sie auf dem Boden liegend.

Wiederbelebungsversuche bleiben erfolglos, Maria Orsola stirbt mit 15 Jahren und 9 Monaten.

Bei der Beerdigung am 13. Juli 1970 sind mehr als 2000 Menschen aus fast fünfzig Pfarrgemeinden. Es konzelebrieren um dreißig Priester - es ist mehr als eine Beerdigung, es ist ein Fest! Das Dorf Valls scheint in einen Wallfahrtsort verwandelt, alle sind gesammelt. Der Schmerz aller ist mit viel Seelenfrieden vermischt. Vielen spüren einen Anruf Gottes, zum Wesentlichen des Lebens zurückzukehren. Einige sagten: *"Man konnte das Paradies erahnen, wir haben verstanden, was das Paradies ist."*

4 "Gen" bedeutet "neue Generation".

5 aus einem Brief an Chiara Lubich, April 1968.

6 aus einem Brief an Maria Marcelli, 9. Mai 1969.

7 M. und G. sind Personen, hier aus Datenschutzgründen abgekürzt.

8 aus einem Brief, 10/04/1969.